

Arnulf Deppermann

DIE ABTEILUNG „PRAGMATIK“ DES IDS – GEGENWART UND AUSBLICK

Die Abteilung „Pragmatik“ und ihre Vorgänger („Sprache und Gesellschaft“, später „Verbale Interaktion“ und „Gesprochene Sprache“), die von Werner Kallmeyer bzw. Reinhard Fiehler geleitet wurden, können auf eine seit Ende der 1970er Jahre am IDS bestehende Tradition der Erforschung des Deutschen in der Interaktion zurückblicken. In den letzten Jahren hat sich die Abteilung als führendes Zentrum der Untersuchung des gesprochenen Deutsch auf interaktions- und variationslinguistischer Basis etabliert, und sie ist ein international anerkanntes Zentrum im Bereich der Konversationsanalyse geworden. Die (nahezu) jährlich am IDS stattfindende „Arbeitstagung zur Gesprächsforschung“ und die 2010 von uns organisierte Welttagung zur Konversationsanalyse (ICCA10) sind Treffpunkte der internationalen und deutschsprachigen Forschergemeinschaft in diesem Bereich. Korrespondierend stellt das in der Abteilung angesiedelte Archiv für Gesprochenes Deutsch (AGD) das national bedeutendste Zentrum für Korpora des gesprochenen Deutsch dar.

Interaktionale Linguistik und Konversationsanalyse

Wie zeigen Gesprächsteilnehmer einander an, wie sie Beiträge ihrer Gesprächspartner verstehen und wie ihre eigenen Äußerungen verstanden werden sollen? Die Anzeige und Sicherung von Verstehen im Gespräch setzt zwar mentale Tätigkeiten voraus, besteht aber selbst in beobachtbaren Handlungspraktiken. Wie andere Sprachen auch bietet das Deutsche eine „Grammatik des Verstehens“: Zahlreiche sprachliche Formen sind darauf spezialisiert, Verstehen und Verstehensprobleme anzuzeigen, auf Verstehenshintergründe hinzudeuten, Verständnisse explizit zu machen und zu signalisieren, welchen Grad an intersubjektiver Geteiltheit der Sprecher einer Äußerung zuschreibt. Konnektoren, Diskurs- und Modalpartikeln und mentale Verben werden für diese Zwecke ebenso eingesetzt wie unterschiedliche Frageformate, Wiederholungen, Vervollständigungen von Partnerbeiträgen, Paraphrasen, Reformulierungen, Inferenzexplikationen oder explizite Interpretationsanweisungen (Deppermann/Schmitt 2009; Deppermann 2013a). Entscheidend ist dabei die sequenzielle Struktur der Interaktion: Partnerreaktionen auf vorangehende Beiträge werden als Verstehensanzeige „gelesen“; die auf sie folgenden Äußerungen des ersten Sprechers werden als Stellungnahmen, ob richtig verstanden wurde, aufgefasst. Verstehen und Intersubjektivität entstehen im Prozess des aufeinander bezogenen Handelns; sie sind keine Produkte eines individuel-

len, rezeptiven Bewusstseins (Deppermann 2008). Mit Praktiken des *recipient design* schneiden Sprecher ihre Beiträge dabei immer schon antizipatorisch auf die vermutlichen Verstehensvoraussetzungen ihrer Adressaten zu. Diese verändern sich im Verlauf der Interaktion kontinuierlich und werden oft erst nach und nach erkennbar. Formen der Verstehensdokumentation, Präzisionskriterien, Verstehenspflichten und -rechte sind eng geknüpft an die Belange der praktischen Kooperation und an die institutionellen und rollenbezogenen Rahmenbedingungen der Interaktion in sozialen Feldern. Den Zusammenhang von Verstehensdokumentationen, Interaktionsstrukturen (kommunikative Aufgaben und interaktive Organisationsformen) und Sozialstruktur (institutionelle Strukturen und Identitäten) haben wir für die professionellen Handlungsfelder ‚Arztpraxis‘, ‚Migrationsberatung‘ und ‚Filmset‘ untersucht (Deppermann et al. 2010). Verstehensdokumentation ist dabei oft nicht Selbstzweck. Sie steht im Dienste rhetorischer und moralischer Belange, etwa des Vorwurfs, der Persuasion oder der Beanspruchung von epistemischer Autorität.

Interaktion von Angesicht zu Angesicht vollzieht sich nicht rein sprachlich. Sie ist stets multimodale Interaktion. Zu den sequenziell organisierten sprachlichen Praktiken der Verstehensdokumentation treten die kinesisch-visuellen Verfahren, die simultan und koordiniert mit Sprache eingesetzt werden: Auch Mimik, Gestik, Blick, Körperbewegung im Raum und der Umgang mit Objekten zeigen an, was wie verstanden wird. Die leiblich-räumliche Verfasstheit von Interaktionen bringt ihre eigenen Verstehensaufgaben mit sich, etwa das Feststellen, ob Interaktionspartner verfügbar sind, die Koordination von Handlungsvorbereitungen und leiblichen Aktivitäten oder die Signalisierung von nächsten Handlungsschritten. Wechselseitiges Monitoring und die räumliche Koordination der Beteiligten erweisen sich als Grundlagen der Möglichkeit des Verstehens in der Interaktion (Schmitt (Hg.) 2007). In Situationseröffnungen wird beispielhaft deutlich, wie leibliches Handeln und räumliche Organisation Voraussetzungen für verbale Gesprächsstrukturen schaffen (Mondada/Schmitt (Hg.) 2010). Raum wird von Interaktionsteilnehmern einerseits als Ressource zur Organisation ihrer Handlungen verwendet, erlegt ihnen aber auch andererseits Anforderungen und Restriktionen auf (Hausendorf/Mondada/Schmitt 2010). In Mehrpersonen-Konstellationen verändern sich Beteiligtenstrukturen permanent in Bezug auf ihre personale Zusammensetzung, die gemeinsamen Handlungsaufgaben und ihre räumliche Konfiguration. Die Konstitution, Aufrechterhalten und Auflösung von Dyaden und Interaktionsensembles, ihre Abgrenzung von und Koordination mit der sozialen Umgebung werden daher für die Akteure zu Aufgaben, für die sie spezifische multimodale Praktiken nutzen (Schmitt 2013). Der Untersuchung multimodaler Kommunikation war auch die von der Abteilung ausgerichtete Jahrestagung des IDS 2009 „Sprache intermedial“ (Deppermann/Linke 2010) gewidmet.



Abb. 1: Interaktion in der praktischen Fahr-schulstunde

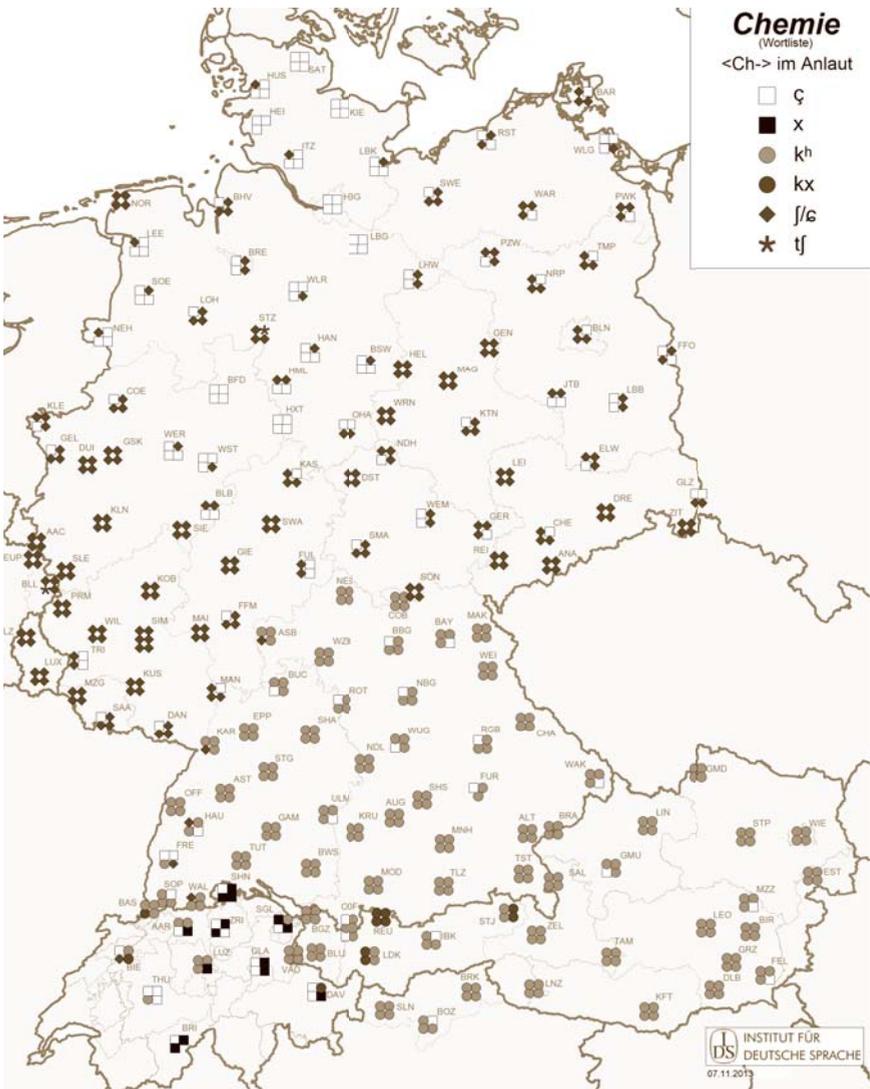
In den kommenden Jahren werden die Forschungen zur Grammatik und zur interaktionalen Organisation des Verstehens fortgesetzt. Dabei stehen einerseits sprachliche Praktiken der retrospektiven Verstehensanzeige und des *recipient design*, andererseits der Zusammenhang von sprachlichen Praktiken der Verstehensdokumentation mit anderen Modalitäten im Vordergrund. Ziel ist die Ausarbeitung einer Theorie der sprachlich-leiblichen Dokumentation von Verstehen in der Interaktion. Außerdem werden die Besonderheiten der Verbkomplementierung im gesprochenen Deutsch in Interaktionen am Beispiel von Analepsen, *light verbs*, Bewegungsverben und absoluten Verwendungen von Modalverben untersucht. Es soll geklärt werden, inwieweit Bedingungen der interaktiven Online-Produktion und -Rezeption von Sprache in *face-to-face*-Situationen für die Realisierung von Argumentstrukturen verantwortlich sind und welche Rolle dabei spezifische Sequenz- und Gattungskontexte spielen.

Ein zweiter Schwerpunkt der künftigen Arbeiten ist die Rekonstruktion professioneller Habitusformationen interaktiven Handelns in den Bereichen Pädagogik, (psychosomatische) Medizin, Sozialarbeit und massenmedialer Produktion. Schwerpunkte sind professionelle Praktiken der Beziehungskonstitution, der beruflichen Sozialisation, der in der Interaktion eingesetzten Inferenz- und Hypothesenbildungsstrategien, des sprachlich-kommunikativen Umgangs mit fachlich geprägten Objekten und der Organisation interaktiver Räume. Neben der Weiterentwicklung der multimodalen Videoanalyse werden mit dem Einbezug von Akteuren aus den professionellen Handlungsfeldern in den Forschungsprozess und der Beteiligung an der Entwicklung von quantitativen Interaktionskodierungsschemata innovative Methoden eingesetzt.

Variation des gesprochenen Deutsch

Aufgrund der Medien, sozialer und räumlicher Mobilität sowie des höheren Prestiges überregionaler Standardsprachen sind allerorts die traditionellen Mundarten im Schwinden. Gleichzeitig hat sich die Standardsprache selbst durch ihren Einzug in vielfältigste kommunikative Situationen und durch gesellschaftliche Prozesse der Informalisierung gewandelt. Entwickelt sich also ein neuer Gebrauchsstandard des Deutschen? Wie sehr ist er regional geprägt und von unterschiedlichen Situationen des Sprechens abhängig? Wir untersu-

Abb. 2: Sprachkarte Chemie (Quelle: <http://prowiki.ids-mannheim.de/bin/view/AADG/WebHome>)



chen diese Fragen anhand einer flächendeckenden Erhebung an 194 Orten in den Ländern, in denen Deutsch (ko-)offizielle Sprache ist (D, A, CH, I, B, FL, LUX). Wir rekonstruieren das Phoneminventar des standardnahen gesprochenen Deutsch in seinen arealen und phonotaktisch bedingten Varianten und betrachten die Gebrauchsvarianten zwischen Vorlesesprache und dem spontanen Sprechen in Situationen unterschiedlichen Formalitätsgrades (Kleiner/Knöbl 2011). Im Bereich der Funktionswörter (v.a. Artikel mit Präpositionen bzw. Verben mit Pronomina) und der Flexionsmorphologie (v.a. hochfrequente Verben) zeichnet sich das Alltagssprechen durch vielfältige Tilgungen, Assimilationen und Klitisierungen aus, deren Ausmaß eng mit dem Formalitätsgrad der Sprechsituation korreliert. Die kommentierten Sprachkarten zu den einzelnen phonetischen Variablen aus den Bereichen Konsonantismus, Vokalismus, Fremdwortaussprache, Wortprosodie, Tilgung und Assimilation werden zusammen mit Audiobelegen kontinuierlich im „Atlas der Aussprache des deutschen Gebrauchsstandards“ (<http://prowiki.ids-mannheim.de/bin/view/AADG/WebHome>) veröffentlicht. Mit dem Ratespiel „Hör mal, wo der spricht“ (<http://multimedia.ids-mannheim.de/hoermal/web/>) können Interessierte ihre Fähigkeiten zur Lokalisierung unterschiedlicher Aussprachen des Standarddeutschen testen.

Die kommenden Jahre werden der vollständigen Erfassung des Phoneminventars des gesprochenen Deutsch und der typisch gesprochensprachlichen morphophonetischen Reduktionsformen des Deutschen im Bereich des Artikels und der Verbmorphologie gewidmet sein. Das Konzept „(gesprochener) Gebrauchsstandard“ soll anhand von systematischen Methodenvergleichen (Frequenzanalysen vs. Angemessenheitsratings vs. konversationelle *displays* von Normorientierung) weiter ausgearbeitet und theoretisch fundiert werden.

Eine bedeutende Quelle des Wandels der Varietäten des Deutschen ist Migration. Wir widmen uns dabei einer bedeutenden, in der Forschung bisher aber kaum untersuchten Gruppe, den Russlanddeutschen, und der längsschnittlichen Veränderung ihres Varietätenrepertoires vom Zeitpunkt der Einwanderung an. Das „Russlanddeutsche Dialektbuch“ (Berend 2011) beschreibt die Ausgangsvarietäten der russlanddeutschen Zuwanderer. Sie sind die Basis für die Ermittlung der weiteren sprachlichen Entwicklung in Deutschland. Die bei den Zuwanderern zu findenden individuellen Varietätenkompetenzen, ihre ein- und mehrsprachigen Variationsspektren und die Sprachmischungen, die infolge von Sprachkontakt und Akkommodation entstehen, zeigen einen Destandardisierungsprozess mit migrationstypischen Ausprägungen, der auch Mehrsprachigkeitsstrategien umfasst (Berend 2013). Determinanten dieses Prozesses sind die Herkunftsdialekte der Zuwanderer, die deutschen Dialekte bzw. Regional- und Umgangssprachen der neuen Wohngebiete, das gesprochene Standarddeutsch und die Herkunftssprache Russisch. Aus dem

Projektkontext heraus wurde die Jahrestagung des IDS 2012 „Das Deutsch der Migranten“ (Deppermann (Hg.) 2013b) organisiert.

Mündliche Korpora

Das Archiv für Gesprochenes Deutsch (AGD) ist die zentrale Sammelstelle für Korpora des gesprochenen Deutsch. Es bietet die weltweit größten Bestände des gesprochenen Deutsch für Forschung und Lehre an. Im AGD werden variationslinguistische und Dialektkorpora (wie das Zwirner Korpus der binnendeutschen Mundarten, Dialekte aus dem Bereich der früheren DDR, verschiedene auslandsdeutsche Varietäten, Emigrantendeutsch in Israel) und Gesprächskorpora (wie Schlichtungs- und Beratungsgespräche, Jugendkommunikation, Gespräche im Fernsehen oder Interviews zum Erleben der Wende 1989/90) archiviert. Die Korpora umfassen Tonaufnahmen, Transkrip-

The screenshot shows the DGD search interface. The search results table is as follows:

Ergebnisse	Sprecher	Treffer	Beschreibung Geschlecht
1	FOLK_00001 LB	woher wissen se jetzt dass blende in luftspalt steht	Unterrichtsstu... Männlich
2	FOLK_00001 LB	ja sie wissen alles dreht sich eigentlich um diesen	Unterrichtsstu... Männlich
3	FOLK_00001 LB	ja mer haben sehr n sie wissen	Unterrichtsstu... Männlich
4	FOLK_00001 LB	nur rein ihren anschluss vom vollmeter wissen	Unterrichtsstu... Männlich
5	FOLK_00001 LB	nee des möscht ich jetzt net wissen ich möscht nur rein ihren anschluss vom vollmeter wissen	Unterrichtsstu... Männlich
6	FOLK_00001 LB	mendel weiß es	Unterrichtsstu... Männlich
7	FOLK_00001 LB	ich weiß die frage ist nicht so ganz einfach	Unterrichtsstu... Männlich
8	FOLK_00001 LB	ich weiß net wer erkennt n ne prüferkerze hier	Unterrichtsstu... Männlich
9	FOLK_00001 LB	sie wissen jetzt die auslösung durch de halgeber ich nimmi des	Unterrichtsstu... Männlich
10	FOLK_00001 LB	ich weiß dass schön nim kulli hier do dein überschlag machen	Unterrichtsstu... Männlich
11	FOLK_00001 LB	an dieser isch weiß net wer s schon gemacht hat von eusch da	Unterrichtsstu... Männlich
12	FOLK_00001 LB	motor dreht ob er läut wisse mer ja net wir wollen s ja prüfen	Unterrichtsstu... Männlich
13	FOLK_00002 CJ	das wusstete benni selber	Vorlesung für ... Weiblich
14	FOLK_00002 CJ	sie wusstete ja auch nichts vom beßen	Vorlesung für ... Weiblich
15	FOLK_00002 CJ	mama weiß sofort was zu tun ist	Vorlesen für ... Weiblich
16	FOLK_00002 CJ	das weiß doch jeder	Vorlesen für ... Weiblich
17	FOLK_00002 CJ	und wussten nicht was sie machen sollten	Vorlesen für ... Weiblich
18	FOLK_00002 CJ	was niemand weiß	Vorlesen für ... Weiblich

Abb. 3: Das Lemma *wissen* in der DGD (Quelle: http://dgd.ids-mannheim.de:8080/dgd/pragdb.dgd_extern.welcome)

te, Metadaten zu Sprechern, Gesprächsereignissen und Aufnahmeumständen sowie Zusatzmaterialien. 20 Korpora mit fast 10.000 Interaktionen sind über die Datenbank gesprochenes Deutsch (DGD2) per Internet verfügbar (http://dgd.ids-mannheim.de:8080/dgd/pragdb.dgd_extern.welcome). Mithilfe des Text-Ton-Alignments kann zu einem gegebenen Transkriptausschnitt das zugehörige Audio abgerufen werden. Über die Volltextrecherche auf Metadaten und Transkriptdaten hinaus sind strukturierte Suchen nach bestimmten Token-Eigenschaften (transkribierte Form, normalisierte Form, Lemma),

auch in Kombination mit Metadatenfiltern, möglich. Über eine Schaufenster-Funktion können ausgewählte Interaktionen vollständig heruntergeladen werden. Weitere, nicht über die DGD verfügbare Daten des gesprochenen Deutsch sind über den persönlichen Service des Archivs erhältlich.

Schwerpunkt der aktuellen und zukünftigen Arbeit des AGD ist der kontinuierliche Ausbau des seit 2012 über die DGD2 online zugänglichen ‚Forschungs- und Lehrkorpus gesprochenes Deutsch‘ (FOLK) zum nationalen Gesprächs-Korpus des Deutschen. FOLK umfasst Gesprächsaufnahmen einer weiten Spannbreite von Interaktionstypen aus dem „kommunikativen Haushalt“ des Deutschen (Deppermann/Hartung 2011). FOLK besteht ausschließlich aus tontechnisch hochwertigen, umfassend dokumentierten und datenschutzrechtlich autorisierten Neuaufnahmen (z.B. Freizeitgespräche, Meetings, Unterricht, Spiel- und Vorleseinteraktionen, universitäre Prüfungsgespräche, Rettungsinteraktionen). Aufnahmen werden auch aus Kooperationen mit externen Forschungsprojekten gewonnen. Mitarbeiter des AGD bieten als Gegenleistung Beratung und Schulung in Belangen der Datenerhebung, -aufbereitung und Korpustechnologie.

Die Arbeit des AGD wird durch die Entwicklung korpuslinguistischer Instrumente für die Dokumentation, Transkription, Annotation und Verfügbarmachung mündlicher Daten unterstützt. Diese werden der wissenschaftlichen Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung gestellt. Dazu gehören auch Support und Schulung der Nutzer. Der Transkriptionseditor FOLKER (Schmidt 2012) wurde, basierend auf EXMARaLDA, für die Transkription nach GAT2-Minimalkonventionen entwickelt. Er wird für die Erstellung von FOLK eingesetzt. Ergänzungen sind das Annotationswerkzeug OrthoNormal zur orthographischen Normalisierung von Transkripten in literarischer Umschrift und ein Lemmatisierer für gesprochenes Deutsch. Metadaten zu den Korpora werden nach in einem umfassenden, korpusspezifisch zu editierenden XML-Schema dokumentiert (Schütte 2013).

Das AGD beteiligt sich an Aktivitäten zum Aufbau digitaler Forschungsinfrastrukturen im CLARIN-D-Verbund und an der Entwicklung von Standards im Bereich mündlicher Korpora (TEI, ISO, GAT2) und es organisiert federführend eine DFG-Initiative zur Entwicklung von nationalen Best-Practice-Richtlinien zur Korpuserstellung und -archivierung.

Das Gesprächsanalytische Informationssystem (GAIS) ist im deutschen Sprachraum die mit Abstand umfangreichste Fachinformationsressource für die Gesprächsforschung (<http://prowiki.ids-mannheim.de/bin/view/GAIS/>). In GAIS werden in der Arbeit des AGD gewonnene Erkenntnisse über die handwerklich-technischen Grundlagen der Gesprächsforschung (Aufnahmegeräte und -durchführung, rechtliche Aspekte, Korpus-Bearbeitung, Transkription, Korpus-Verwaltung und Software zur qualitativen Daten-

analyse) sowie die entwickelten Standards publiziert. Angeboten werden außerdem Informationen zur Infrastruktur der Gesprächsforschungs-Community (Aktuelles, Veranstaltungen, Personen, Stellenmarkt, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses). GAIS enthält auch die Bibliografie zur Gesprächsforschung (BGF) mit derzeit über 25.000 Einträgen (<http://hypermedia.ids-mannheim.de/pragdb/bgf.html>).

Neben der kontinuierlichen Erweiterung des Bestands an Interaktionstypen in FOLK und der Integration weiterer Korpora ins AGD werden in den kommenden Jahren für die DGD2 innovative gesprächsstrukturspezifische Suchmöglichkeiten und ein Part-of-Speech-Tagging für das gesprochene Deutsch-Interaktionen entwickelt und implementiert. Das Korpus FOLK wird um Videodaten erweitert, die auch mit Bild-Ton-Transkript-Alignment öffentlich angeboten werden. In Zusammenarbeit mit dem Projekt ‚KorAP‘ der ‚Zentralen Forschung‘ des IDS wird erkundet, wie Möglichkeiten der übergreifenden Nutzung von mündlichen und schriftlichen Korpora (DGD und COSMAS) implementiert werden können. GAIS wird zu einem umfassenden Handbuch für die Erstellung von Gesprächskorpora mit begleitendem Schulungsangebot ausgebaut.

Literatur

- **Berend, Nina** (2011): Russlanddeutsches Dialektbuch. Die Herkunft, Entstehung und Vielfalt einer ehemals blühenden Sprachlandschaft weit außerhalb des geschlossenen deutschen Sprachgebiets. Halle.
- **Berend, Nina** (2013): Varietätenwandel im Kontakt. Die Entwicklung des Sprachgebrauchs deutschsprachiger Minderheiten im bundesdeutschen Kontext. In: Deppermann, Arnulf (Hg.): Das Deutsch der Migranten. (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2012). Berlin/New York.
- **Deppermann, Arnulf** (2008): Verstehen im Gespräch. In: Kämper, Heidrun/Eichinger, Ludwig M. (Hg.): Sprache – Kognition – Kultur. (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2007). Berlin/New York, S. 225-261.
- **Deppermann, Arnulf** (Hg.) (2013a): Interaktionale Linguistik des Verstehens. Themenheft der Zeitschrift *Deutsche Sprache* 41, 1.
- **Deppermann, Arnulf** (Hg.) (2013b): Das Deutsch der Migranten. (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2012). Berlin/New York.
- **Deppermann, Arnulf/Hartung, Martin** (2011): Was gehört in ein nationales Gesprächskorpus? Kriterien, Probleme und Prioritäten der Stratifikation des „Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch“ (FOLK) am Institut für Deutsche Sprache (Mannheim). In: Felder, Ekkehard/Müller, Marcus/Vogel, Friedemann (Hg.): Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen. Berlin, S. 414-450.
- **Deppermann, Arnulf/Linke, Angelika** (Hg.) (2010): Sprache intermedial. Stimme und Schrift, Bild und Ton. (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2009). Berlin/New York.

- **Deppermann, Arnulf et al.** (2010): Verstehen in professionellen Handlungsfeldern. Tübingen.
- **Deppermann, Arnulf/Schmitt, Reinhold** (2009): Verstehensdokumentation: Zur Phänomenologie von Verstehen in der Interaktion. In: Deutsche Sprache 36, S. 220-245.
- **Hausendorf, Heiko/Mondada, Lorenza/Schmitt, Reinhold** (Hg.) (2012): Raum als interaktive Ressource. Tübingen.
- **Kleiner, Stefan/Knöbl, Ralf** (2011): Hochdeutsch und Hochdeutsch: Regionale Gebrauchsstandards im gesprochenen Deutsch. In: Sprachreport 2/2011, S. 2-10.
- **Mondada, Lorenza/Schmitt, Reinhold** (Hg.) (2010): Situationseröffnungen. Zur multimodalen Herstellung fokussierter Interaktion. Tübingen.
- **Schmidt, Thomas** (2012): EXMARaLDA and the FOLK tools. In: Proceedings of the Eighth conference on International Language Resources and Evaluation (LREC'10), Istanbul, Turkey: European Language Resources Association (ELRA). Internet: http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2012/pdf/529_Paper.pdf.
- **Schmitt, Reinhold** (Hg.) (2007): Koordination. Analysen zur multimodalen Interaktion. Tübingen.
- **Schmitt, Reinhold** (2013): Körperlich-räumliche Aspekte der Interaktion. Tübingen.
- **Schütte, Wilfried** (2013): Metadaten für Gesprächsdatenbanken: ein Überblick und ihre Verwaltung in der IDS-Datenbank Gesprochenes Deutsch (DGD). In: Kratochvílová, Iva/Wolf, Norbert Richard (Hg.): Grundlagen einer sprachwissenschaftlichen Quellenkunde. Tübingen, S. 121-134.